

Hörfunk-Gottesdienst am 15. Dezember 2013 in Lage

Predigt: Pfarrer Richard Krause

Predigttext: Jesaja 60, 1

Predigt Teil I

Pfarrer:

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. AMEN

Liebe Gemeinde,

lieben Sie die Dunkelheit? Lieben Sie die Nacht? So eine richtig pechschwarze Nacht? Wo man keine Hand vor Augen sieht? Manche finden das spannend und geheimnisvoll. Ich nicht. Ich brauche wenigstens einen Lichtpunkt als Orientierung, Auch wenn er noch so klein ist und schwach leuchtet. Wenn ich mich stark konzentriere, dann kann ich den Weg schemenhaft erkennen, den ich gerade gehe. Im schwachen Licht sehe ich dann – wenn auch vielleicht im allerletzten Moment – das Hindernis auf dem Weg. Ich erinnere mich noch ganz genau, wie ich als Jugendlicher mit einer Wandergruppe spät abends vom Gipfel des Berges La Dole abgestiegen bin an den Genfer See. Ein falscher Tritt und ich kam ins Rutschen. Da war ich froh, ab und zu ein Licht zu sehen. Ich musste mich sehr auf den Weg konzentrieren. Manchesmal kamen wir ins Straucheln. Aber wir haben es geschafft dank der Lichtpunkte – der erleuchteten Fenster und Straßenlaternen in der Ferne.

Dunkelheit ist Unwohlsein. Finsternis macht Angst. Dunkle Straßen oder Unterführungen sind für manche Menschen Angst-Räume. Viele ältere Menschen trauen sich dann abends nicht mehr vor die Tür. Vielleicht lauert jemand, der mich überfallen will. Weil die Dunkelheit mich unsicher macht, sehne ich mich nach Licht. Ich brauche Licht, um mich sicher zu fühlen, um mich orientieren zu können.

Gerade jetzt in der dunklen Zeit zünde ich gerne eine Kerze an. Sie erleuchtet das Zimmer und schafft eine wohlige Atmosphäre. „Mache dich auf, werde licht; denn dein Licht kommt“, ruft der Prophet Jesaja dem geschundenen und verängstigten Volk Israel zu. Sie waren aus der Gefangenschaft in Babylonien nach Jerusalem zurückgekehrt. In ihrer zerstörten Heimat fanden sie Armut, Not, und Bedrängnis vor. Sie waren desorientiert und traurig. Ohne Hoffnung fristeten sie ihre Tage. Und in diese Situation hinein ruft Jesaja dem Volk Israel dieses Hoffnungswort zu. „Mache dich auf, werde licht; denn dein Licht kommt.“

„Mache dich auf, werde licht“ - Licht wird hier klein geschrieben und bedeutet so viel wie: „Mache dich auf, werde hell, strahle vor Freude. Denn es kommt ein Licht auf dich zu. Du musst nicht mehr in der Dunkelheit und Finsternis bleiben. Du wirst erhellt, angestrahlt. Angst und Hoffnungslosigkeit können weichen. Du hast wieder Orientierung, Hoffnung und siehst einen Lichtstreifen am Horizont.

Das sind ja schöne und hoffnungsvolle Worte des Propheten Jesaja. Aber: Sprechen Sie mich an? Wohin soll ich denn aufbrechen. Und: Was ist das für ein Licht, das auf mich zukommt? Eine Person?

In einem Lied heißt es dazu:

Lektorin:

Herr, das Licht deiner Liebe leuchtet auf, strahlt inmitten der Finsternis für uns auf. Jesus, du Licht der Welt, sende uns dein Licht. (...) Sende dein Wort, Herr, dein Licht strahle auf.

**Vortragsstück des Posaunenchores mit einer Komposition von Graham Kendrick:
Jesus dein Licht.**

Predigt Teil II

Pfarrer:

„Mache dich auf, werde licht; denn dein Licht kommt.“

Das sagt der Prophet Jesaja auch zu uns heute. Mache dich auf! Werde aktiv! Das ist aber nicht immer einfach. Sorgen und Ängste beschäftigen viele. Da ist die Schwiegermutter, die gepflegt werden muss. Da ist das kranke Enkelkind. Eine Familie ist zerrüttet. Volker droht den Arbeitsplatz zu verlieren. Lisa hat schlechte Schulnoten. Finn wird in der Schule gemobbt, Katharina im Büro. Moritz findet keinen Ausbildungsplatz und Clara ist schon wieder durch die Prüfung gesaut. Michael hat einen Burnout. Raphael ist aus Syrien geflohen. Nun sitzt er hier in einem Flüchtlingslager – Zukunft ungewiss. Bedrückend. Lähmend. Und plötzlich kreist jeder nur noch um sich selbst und die Sorgen seiner eigenen Familie. Auswege – Fehlanzeige. Kann ich dann überhaupt noch den Ruf des Propheten hören? Kann er mir wieder Hoffnung geben?

„Mache dich auf, werde licht; denn dein Licht kommt.“ Wie kann ich vertrauen, dass das Licht wirklich kommt? Der Prophet sagt: Steh auf! Nicht passiv in der Ecke sitzen, auf dem Boden liegen, grübeln und dich verkriechen. Das ist der falsche Weg. Vertraue dem Hoffnungsruf, den ich dir durch die Jahrtausende hinweg zurufe. Steh auf! Und wenn dir das nicht gelingt: Horche, spüre deine Sehnsucht, mach die Tür zu deiner Seele auf – wenigstens einen Spalt breit. Lass dich von der Hoffnung anstecken. Stell dich ins Licht. Lass dich bescheinen von der Sonne meiner guten Worte für dich. Freu dich! Du bist gemeint! Du stehst im Licht! In einem Licht, das wärmt, nicht verbrennt. Dieses Licht, das dir entgegenkommt ist Christus. Er will zu dir kommen. Jetzt ist es an dir, ihn willkommen zu heißen. Woran du ihn erkennst?

Lene Mayer-Skumanz hat darüber eine Geschichte geschrieben:

Lektorin:

Ein Mann erfuhr, dass Gott zu ihm kommen wollte. „Zu mir?“ schrie er. „In mein Haus?“ Er rannte durch alle Zimmer, er lief die Stiegen auf und ab, er kletterte zum Dachboden hinauf, er stieg in den Keller hinunter. Er sah sein Haus mit anderen Augen. „Unmöglich!“ schrie er. „In diesem Sauhaufen kann man keinen Besuch empfangen. Alles verdreckt. Alles voller Gerümpel. Kein Platz zum Ausruhen. Keine Luft zum Atmen.“ Er riss Fenster und Türen auf. „Brüder! Freunde!“ rief er. „Helft mir aufräumen – irgendeiner! Aber schnell!“ Er begann, sein Haus zu kehren. Durch dicke Staubwolken sah er, dass ihm einer zur Hilfe gekommen war. Sie schleppten das Gerümpel vors Haus, schlugen es klein und verbrannten es. Sie schrubbten Stiegen und Böden. Sie brauchten viele Kübel Wasser, um die Fenster zu putzen. Und immer noch klebte der Dreck an allen Ecken und Enden. „Das schaffen wir nie!“ schnaufte der Mann. „Das schaffen wir!“ sagte der andere. Sie plagten sich den ganzen Tag. Als es Abend geworden war, gingen sie in die Küche und deckten den Tisch. „So“, sagte der Mann, „jetzt kann er kommen, mein Besuch! Jetzt kann Gott kommen. Wo er nur bleibt?“ „Aber ich bin ja da!“ sagte der andere und setzte sich an den Tisch. „Komm und iss mit mir!“

(Quelle: Gott kommt zu Besuch von Lene Mayer-Skumanz, aus: Die Zeit ist erfüllt! (Mk 1,15) von Johann Pock, LIT-Verlag: Berlin 2011, S.)

Gott ist da. Christus kommt Dir und mir entgegen. „Lux lucet in tenebris. Licht leuchtet in der Finsternis“, habe ich früher als Jungscharler auf vielen Wanderungen gesungen. Der Prophet Jesaja hat es versprochen. Gott kommt in deine und meine Dunkelheit. Er macht uns hell. Er lässt uns erstrahlen.

Das heißt für mich Advent: Warten auf das Kommen des Lichtes, auf das Kommen Gottes. Nicht ich muss das Licht zum Leuchten bringen, sondern es wird mir gebracht. Gott kommt.

Gesang von Sabine Gerlinde Smith

*Immer ein Lichtlein mehr im Kranz, den wir gewunden,
dass er leuchte uns so sehr durch die dunklen Stunden.*

*Zwei und drei und dann vier! Rund um den Kranz - welch ein Schimmer!
Und so leuchten auch wir, und so leuchtet das Zimmer.*

*Und so leuchtet die Welt langsam der Weihnacht entgegen.
Und der in Händen sie hält, weiß um den Segen!
(Text: Matthias Claudius; Komponist: Peter Bernard Smith)*

Predigt Teil III

Pfarrer:

„Mache dich auf, werde licht; denn dein Licht kommt.“

Morgen erwarten wir in unserer Heilig-Geist-Kirche das Friedenslicht aus Bethlehem. Die Idee dazu entstand im Jahr 1986 in Österreich. Das Friedenslicht zieht mittlerweile eine Lichtspur durch ganz Europa. Es reist als Botschafter des Friedens durch die Länder, Städte und Dörfer und verkündet die Geburt Jesu in Bethlehem. Das Friedenslicht wird jedes Jahr im Advent von einem österreichischen Kind in der Geburtsgrötte in Bethlehem entzündet. Von dort aus reist es mit dem Flugzeug nach Wien. Hier wird es am 3. Advent – also heute – in einem Gottesdienst in alle Länder gesandt. Pfadfinderbünde und –verbände holen es in Wien ab und verteilen es in ihren Städten. Das Licht kommt – auch zu uns hier nach Lage. Von morgen an wird das Licht des Friedens aus Bethlehem bis zum 2. Weihnachtstag auch in unserer Heilig-Geist-Kirche brennen. Jeder, der möchte, kann seine Kerze daran entzünden und so das Friedenslicht mit nach Hause nehmen. Das Licht, das mit Christus in unsere Welt gekommen ist - das Friedenslicht: Es kommt zu uns und erinnert uns mitten im Advent daran: Das Licht, das ihr erwartet, das Licht, das eure Sorgen vertreibt, das euch bleibenden Frieden untereinander schenkt – es ist an Weihnachten in die Welt gekommen. Und es kommt immer wieder neu, wo ihr euch nach ihm sehnt und ihm entgegen geht. Daran hat man Christus erkannt: Dass es plötzlich hell wurde im Leben der Menschen: „Blinde sehen und Lahme gehen, Aussätzige werden rein und Taube hören, Tote stehen auf und Armen wird das Evangelium gepredigt“. Ein Nachbar stellt Moritz in seiner Firma vor und überzeugt seinen Meister: Der Junge taugt was. Gib ihm als Lehrling eine Chance. Ein Kollege springt Katharina zur Seite und macht das Mobbing nicht mit. Das Enkelkind liegt auf der Intensivstation – die Ärztin vermittelt den Eltern mit engelsgleicher Ruhe Sicherheit. Bettina und Klaus von der evangelischen Kirchengemeinde unterstützen Raphael im Flüchtlingslager, heißen ihn willkommen, kümmern sich um seine Rechte. Und so können wir uns die

Geschichten vom Licht, das in die Welt kommt weitererzählen. Geschichten von Glaube, Zuversicht, Mut, Frieden, Trost und Liebe.

Lasst uns beten:

Komm, Herr, wir brauchen dich, damit die dunkle Erde von deinem Licht immer heller werde.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle menschliche Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserm Herrn. AMEN